

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 41 (1965-1966)

Heft: 11

Artikel: Der Nachrichtendienst

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nachrichtendienst

Seine Hintergründe

In Romanen, Filmen und Fernseh-Reißern hat der Agent stets einen höchst geheimen Auftrag, der so wichtig ist, daß davon Sein oder Nichtsein seines Auftraggeber-Landes abhängt. Nach haarsträubenden Abenteuern und dramatischen Kämpfen gelingt es dem Agenten jeweils, seinen Auftrag durchzuführen und dadurch sein Land zu retten.

Viele dieser fesselnden Spionagegeschichten beruhen allerdings auf wirklichen oder wirklichkeitsgetreuen Begebenheiten. Das Spiel hinter den Kulissen ist hart und rücksichtslos. Die Spionagegeschichten können uns daher nützliche Einblicke vermitteln.

Die Spionage ist jedoch nur der geheime gesetzwidrige Teil einer breiter angelegten, mehr umfassenden Tätigkeit. Das Spannende und Dramatische darf daher unsere Aufmerksamkeit nicht ablenken von der geduldigen, systematischen und wissenschaftlich betriebenen Arbeit, welcher die großen Spionage-Organisationen obliegen. Die Spionagegeschichten, denen wir auf der Leinwand begegnen, zeigen uns meist das romantisierte Bild einer gerissenen Person, die mit fast allem selbst fertig wird. In Wirklichkeit beschaffen die großen Spionage-Organisationen ihre Auskünfte durch ein fein verzweigtes Netz von Verbindungen, von denen jede ihr kleines Teilchen zum gesamten Zusammensetzungsspiel liefert. Die «Mitspieler» sind zahlreich und die Methoden entbehren häufig jeglicher Romantik oder Dramatik.

Was also ist die Spionagetätigkeit?

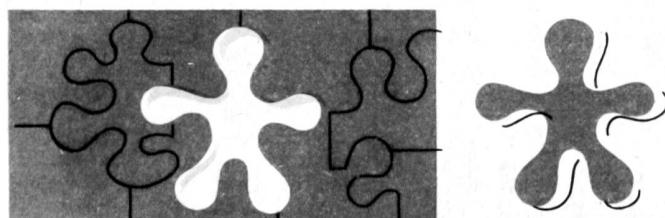
Wir alle kennen etliche Tätigkeiten, die der Spionage sehr ähnlich sind. Im Sport kommen mehrere davon vor. So haben beispielsweise die großen Fußballmannschaften ihre Fachleute, welche bei den Gegnern «auskundschaften», welchen Stil sie spielen, welche Taktik sie anzuwenden gedenken, in welcher Geistesverfassung sich die gegnerische Mannschaft befindet, warum sie den Mittelstürmer ausgewechselt haben usw. Die Berichte der Fachleute werden genau studiert und helfen, Stärken und Schwächen der Gegner herauszufinden und sich danach zu richten. Daran ist nichts Geheimes oder gar Gesetzwidriges.

Aus dem Wirtschaftsleben kennen wir ähnliche Beispiele. Die großen Unternehmungen studieren regelmäßig Waren und Herstellungsmethoden ihrer Konkurrenz. Sie wissen, daß ihr eigener Erfolg zum großen Teil davon abhängt, ob sie mit den Konkurrenten Schritt halten oder sie gar übertriften können. Auch regelrechte Industriespionage kommt vor.

Diese Arten von «Nachrichtenbeschaffung» haben nichts gemein mit jener zersetzenden Arbeit, welche die öffentliche Sicherheit bedroht. Wenn es sich um Spionage zwischen verschiedenen Staaten oder politischen Machtgebilden handelt, dann gilt es, aufmerksam und wachsam zu sein. In unruhigen Zeiten ist es natürlich, daß ein Land so viel wie möglich wissen will über die Möglichkeiten, Pläne und Absichten anderer Länder, wie sie sich verteidigen oder ob sie gar jemanden angreifen werden. Solche Aufschlüsse über andere Staaten ist Sache des geheimen Nachrichtendienstes.

Im Spionagedienst werden Teilchen zu einem Zusammenspiel zusammengetragen. In den Zentralen werden sie eins neben das andere gesetzt. Anfangs ist es schwer zu sehen, welches Bild herauskommen wird — man probiert, ohne Erfolg, versucht nochmals, findet einleuchtendere Erklärungen —, und mit unermüdlicher Anstrengung bringt man schließlich ein deutliches Gesamtbild zustande.

Wie das Zusammenspiel, hängt die Nachrichtenbeschaffung davon ab, daß man das **passende** Teilchen findet, um es einzusetzen. Bevor Auskünfte, Angaben und Nachrichten über den Gegner verwendbar sind, muß überprüft werden, ob sie auch



«Die kleinen Einzelheiten sind es, welche das Gesamtbild ausmachen.»

stimmen. Erst dann geht man daran, ihre Bedeutung und ihren Inhalt zu studieren. Man vergleicht mit andern Angaben, um zu erfahren, ob bereits Bekanntes bestätigt oder widerlegt wird. Erst nach dieser systematisch und geduldig durchgeföhrten Prüfung dienen die Aufschlüsse den politischen und militärischen Behörden als Unterlagen für eine Beurteilung der Lage. Das Tätigkeitsfeld des Spionagedienstes ist breit. Zur Lösung seiner Aufgaben sind oft auch kleine, scheinbar unbedeutende Einzelheiten von größter Wichtigkeit.

Ein Zeitungsinserat, durch welches eine Unternehmung irgendwo in Schweden eine bestimmte Art von Techniker sucht, ist beispielsweise für die große Allgemeinheit eine harmlose und bedeutungslose Erscheinung. Im Zusammenhang mit vielen anderen ähnlichen Einzelheiten ergibt sich jedoch für eine fremde Macht unter Umständen ein bedeutungsvoller Hinweis.

Eine geringfügige Einzelheit einer technischen Konstruktion kann einer fremden Macht helfen, uns auf einem bestimmten Gebiet einzuholen oder gar zu überholen. Die fragliche Einzelheit braucht nicht eine umwälzende Neuheit zu sein, sie kann sogar der fremden Macht bekannt sein. Nur schon die besondere Verwendung kann in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung haben.

Denk daran!

Die Spionage wird auf breiter Front betrieben.
Einzelheiten — Teilchen eines Legebildes — bilden die Grundlage ihres Erfolges.

Die Ziele der Spionage

Was will der fremde Nachrichtendienst über uns wissen? Das ist schwer zu sagen. Immerhin dürften folgende Bereiche von besonderer Bedeutung sein:



- Totale Landesverteidigung
- Forschung
- Verkehr
- Energieversorgung
- Güterversorgung, vor allem der Industrie
- Widerstandsgesetz

Was will der fremde Nachrichtendienst über diese einzelnen Bereiche wissen? Auch das ist schwer zu sagen. Machen wir indessen folgende Annahme:

Was müßte ein fremder Staat über uns wissen, falls er damit rechnete, mit unserem Land in bewaffneten Krieg zu kommen?

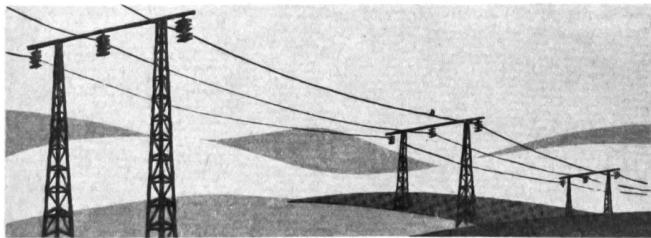
Vorerst in militärischer Hinsicht betrachtet:

- Ueber wie große Streitkräfte verfügt der kommende Gegner und wie werden sie vermutlich gruppiert?
- Wie sind die Streitkräfte ausgerüstet und bewaffnet?
- Wie stark ist die Luftabwehr?
- Wie stark ist die Abwehr zur See?
- Sind die Soldaten gut ausgebildet?
- Sind die Kader tauglich?
- Welche strategische und taktische Grundsätze werden befolgt?
- Welche größeren Übungen wären es wert, daß man sie ansehen könnte?
- Wer sind die Kommandanten der verschiedenen Truppenverbände?
- Wie ist der Zivilschutz organisiert?
- Ist die Kriegsbereitschaft gut oder ungenügend?
- Wie steht es mit dem Abwehrwillen?

Hinsichtlich des Verkehrs- und Uebermittlungswesens dürfte folgendes zu erkunden sein:

- Lage des künftigen Kriegsschauplatzes.
- Einzelheiten über wichtige Küstenabschnitte.
- In Frage kommende Landungsstellen.
- Häfen und Hafeneinfahrten, größere Brücken, Straßen und Eisenbahnen.
- Bestand an Automobilen, Traktoren usw.

Welche Wirkung hätte es, wenn es gelänge, die Stromversorgung ganzer Städte zu unterbinden? Welche lebensnotwendigen Tätigkeiten würden lahmgelegt? Ein genaues Studium der Energieversorgung des Landes bildet daher einen wichtigen Teil der Erkundung.



Da der Krieg nicht nur an den Fronten entschieden wird, muß auch die Vorbereitung und Erkundung umfassender sein. Die Verhältnisse im Hinterland haben entscheidende Bedeutung.

Wie steht es mit der Industrie des Landes?

Wie leistungsfähig ist sie?

Wo liegen die zur Kriegsindustrie gehörenden Fabriken?

Wie sind sie bewacht?

Wieviel Öl und Benzin sind eingelagert? Wo befinden sich die Lager?

Wie weit ist die Forschung auf dem Gebiet der Elektronik gediehen?

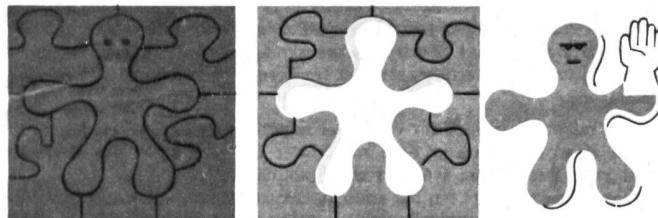
Wie steht es mit der Landesversorgung?

Sind die Einfuhren groß?

Was die Ernte gut?

Weiβ man in allen diesen Fragen Bescheid, dann kann man lange vor Kriegsausbruch die Saboteure in aller Ruhe ihre Vorbereitungen treffen lassen. Langsam, aber sicher gewinnt man eine immer bessere Uebersicht. Ueber noch einen wesentlichen Punkt benötigt man noch Aufschluß: die Bevölkerung.

Wie sind Widerstandgeist und Abwehrwillen?



Finden sich Elemente, die sich als Agenten oder Saboteure anwerben ließen? Jene, die sich nicht direkt für die gefährliche Tätigkeit verpflichten wollen, sind vielleicht bereit, als Mittelmänner, Zuträger oder auch als Mitläufer und Anhänger mitzuhelfen, die geistige Widerstandskraft zu schwächen.

Ist die Bevölkerung leichtgläubig gegenüber Gerüchten?

Ist sie empfänglich für Abschreckungspropaganda?

Wie ist die Nachrichtenvermittlung organisiert?

Kann die Arbeit von Presse, Radio und Fernsehen gestört, erschwert oder gar ganz unterbunden werden? Vertraut das Volk seinen politischen und militärischen Führern, oder könnte es sich lohnen, gegen sie einen Verleumdungsfeldzug ins Werk zu setzen?

Im allgemeinen können wir davon ausgehen, daß das, was wir über einen allfälligen künftigen Gegner wissen möchten, ungefähr dem entspricht, was er über uns zu erfahren trachten wird. Für die Spionagedienste fremder Mächte handelt es sich vor allem darum, stets Mittel und Wege zu finden, um Antworten auf alle aufgeworfenen Fragen zu erhalten.

Mittel und Methoden der Spionage

Die großen Organisationen

Wenn man gewissen Angaben Glauben schenken darf, wenden die Großmächte zusammen jährlich 50–75 Milliarden Kronen (40–60 Mia. Franken) auf für ihre geheimen Nachrichtendienste. Die Ziffer erscheint vorerst unglaublich, aber bei genauer Prüfung sowohl der direkten wie auch der indirekten Aufwendungen wird man sie weniger wirklichkeitsfremd finden.

Die genaue Zahl von Milliarden ist für uns nicht derartig wichtig. Viel bedeutungsvoller ist für uns die Feststellung, daß unter einer scheinbar ruhigen Oberfläche ungeheure Kräfte am Werk sind, Kräfte, die auch gegen uns arbeiten.

Du mußt mindestens einen ungefähren Begriff davon haben, wie die Großmächte und in gewissen Fällen ihre Verbündeten ihre Organisationen aufgebaut haben. Aus verschiedenen Gründen können wir hier nur einen groben Überblick geben. Der Ueberfall auf Pearl Harbour im Jahre 1941, bei welchem 350 japanische Flugzeuge den Flottenstützpunkt bombardierten, wobei 15 000 Menschen umkamen und u. a. acht Schlachtschiffe versenkt wurden, bildet den Wendepunkt für die Arbeitsweise des amerikanischen Geheimdienstes.

Kurze Zeit vor dem Angriff war eine Meldung nach Tokio aufgegangen worden, wonach «die Blumen im Garten aufgingen». Die Meldung stammte von japanischen Agenten, und «die Blumen» war das Deckwort für die amerikanischen Kriegsschiffe, welche im Stützpunkt zusammengezogen wurden. Da erst begrieffen die Amerikaner die Wichtigkeit eines wohl ausgebauten Nachrichtendienstes. Seit damals werden ungeheure Summen für diese Tätigkeit aufgewendet.

Der amerikanische Geheimdienst besteht – so glaubt man – aus 20–30 verschiedenen Organen. Einen annähernden Begriff von der Größe der Gesamtorganisation vermittelt uns die Angabe, daß die höchste Stelle ungefähr 30 000 Angestellte beschäftigt. Von diesen arbeitet nur ein ziemlich geringer Teil «auf dem Feld». Nach strengen Gesichtspunkten werden die Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern rekrutiert. Flüchtlinge, Auswanderer und sogenannte Abgesprungene gehören häufig der Organisation an. Der nach außen am meisten bekannte Teil der Organisation ist das CIA.

Frankreichs bekanntes «Deuxième Bureau» heißt nun SDECE. Großbritannien hat in seinem Secret Service mutmaßlich etwa 15 Nachrichtenabteilungen, von denen M 15 und M 16 am meisten bekannt sind.

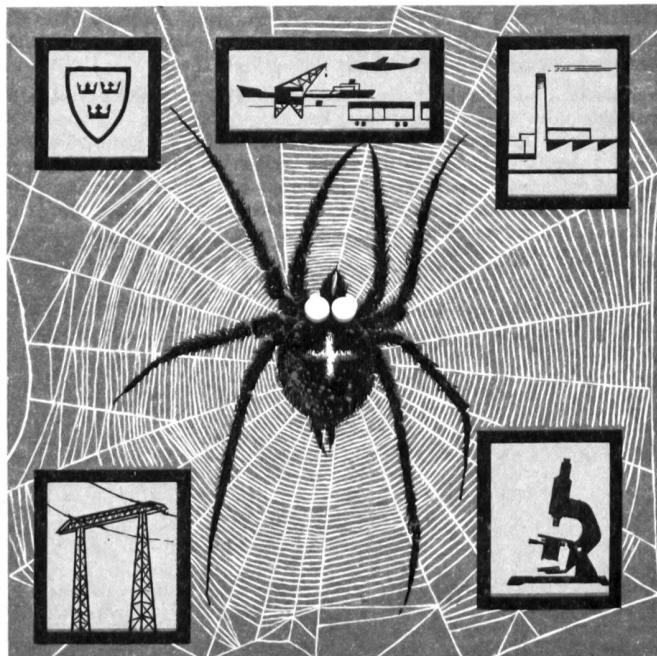
Was schließlich die führende Macht des Ostblocks, die Sowjetunion betrifft, lassen sich zwei große Organisationen unterscheiden. Die eine – die mehr nach außen gerichtete – untersteht der Roten Armee und ist ausschließlich eine militärische Spionageorganisation. Ihre Hauptabteilungen sind nach geographischen Gebieten gegliedert, zum Beispiel Ferner Osten, Westeuropa, Skandinavien. Die andere – in erster Linie eine Organisation für innere Sicherheit – ist das Komitee für Staatssicherheit (GPU), die früher den Namen Tscheka führte und im Anschluß an die Revolution von 1917 aufgestellt wurde. Auch ihr sind wichtige Spionageaufgaben überbunden.

Der sowjetische Geheimdienst dürfte der umfassendste sein. Seine Organisation und Arbeitsweise haben wahrscheinlich als Vorbilder gedient für die entsprechenden Dienstzweige der andern Ostblockstaaten.

Selbstverständlich ließe sich noch viel sagen über «Die großen Organisationen». Aber es war ja lediglich beabsichtigt, in großen Zügen anzudeuten, wem unser eigener Sicherheitsdienst gegenübersteht. Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß er sich gegen jegliche fremde Spionage richtet, woher sie auch immer kommen möge.

Sei dir bewußt

Was es vom Standpunkt unserer Sicherheit aus bedeutet, daß unser Land im Schnittpunkt zweier Großmachtblöcke liegt.



Wie Nachrichten gesammelt werden

Die Wege sind zahlreich. Die folgenden Begebenheiten aus dem Zweiten Weltkrieg zeigen, wie es etwa geschehen kann.

Ein Brief an einen gefangenen Soldaten

Bei einem gefangenengenommenen Soldaten fanden die Engländer einen Brief, worin die Frau des Soldaten berichtete, sie habe von den Behörden Befehl erhalten, arbeiten zu gehen. Der Brief ging wie gewohnt an den Geheimdienst, der durch ein Verhör, das in allen solchen Fällen vorgenommen wurde, aus dem Gefangenen herausbrachte, daß er von einer kleinen Ortschaft stammte, die in der Nähe einer wichtigen Fabrikstadt lag, welche die Engländer erst kurz vorher bombardiert hatten.

Berichte von Agenten

Ungefähr zur selben Zeit erhielt der Geheimdienst den Bericht eines Agenten, der in jener Gegend tätig war, aus welcher der Soldat kam. Man war dort eifrig beschäftigt, den Bahnhof auszubauen; weshalb, war dem Agenten nicht gelungen, in Erfahrung zu bringen.

Ein Zeitungsinserat

In einer Zeitung fand man im Stellenanzeiger, daß man in der kleinen Ortschaft Präzisionsarbeiter benötigte.

Freie Stellen

Präzisionsarbeiter, im Umgang mit Geräten zur Lufterneuerung, Gas-schleusen und anderen Einrichtungen unterirdischer Anlagen vertraut, erhält gute Stellung in A-Stadt. Bewerbungen sind zu richten an das Büro T der Kommunalbehörden.

Erkundung vom Flugzeug aus

Der Verdacht war geweckt, und man erkundete die Gegend vom Flugzeug aus. Doch das einzige, was man aus den Flugaufnahmen herausbekam, war, daß der Bahnhof ausgebaut worden war.

Fotoauswertung

Inzwischen hatten die Engländer weitere Nachrichten erhalten, die klar aussagten, daß der Feind mit bewunderwerter Schnelligkeit eine der bombardierten Fabriken wieder aufgebaut hatte, und daß diese Präzisionsinstrumente herstellte.

Wo aber lag denn die Fabrik?

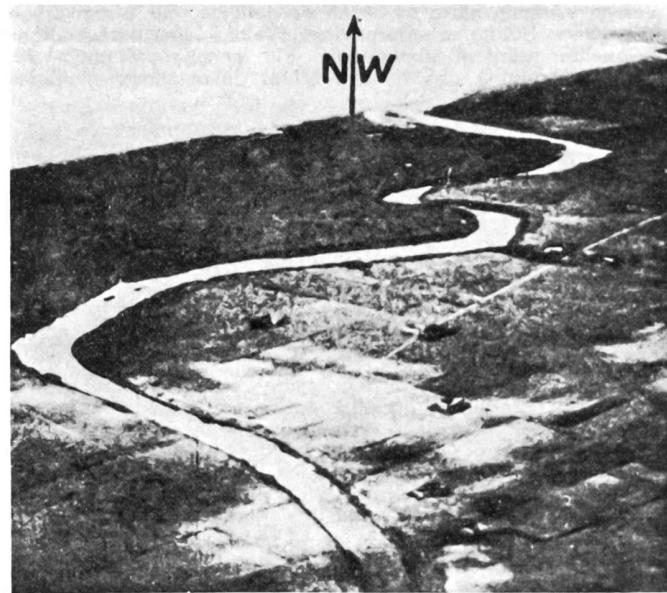
Die Aufnahmen der kleinen Ortschaft und ihrer Umgebung wurden erneut genau unter die Lupe genommen. Dabei fand man auf einer neueren Aufnahme eine helle Linie, die auf früheren Fotos nicht zu finden gewesen war. Der Strich verlief über offenes Feld in ein Waldstück hinein und stellte einen frisch ausgetretenen Weg dar.

Die Arten der Erkundung lassen sich also in erster Linie ein teilen in

Offene und geheime Ermittlung

Offene Erkundung

Der «offene» Nachrichtendienst befaßt sich mit Angaben, die der Öffentlichkeit frei zur Verfügung stehen. Durch systematische Auswertung und Sichtung aller offen zugänglichen Nachrichtenquellen – Zeitungen, Zeitschriften, Fachpresse, Broschüren, Werbedrucke, Bücher, statistische Veröffentlichungen, Gutachten, Rechenschaftsberichte, vor allem solche der Behörden – bekommt die moderne «Scheren- und Kleister»-Spionage eine Menge wertvoller Teilchen eines Zusammensetzungsspiels, welches die genaue Kenntnis des gesamten Staats- und Wirtschafts-Apparates zum Inhalt hat. Geübte Augen und Ohren erhaschen auch viele zum Spiel gehörige Stücklein aus Radio, Fernsehen und Film.



Überprüfung mit dem Stereoskop

Bei der stereoskopischen Betrachtung fand man zwischen den Bäumen schwache Andeutungen von Tarnung. Dort mußte die Fabrik liegen.

Bombardierung

Wenige Tage darauf wurde die «verschwundene» Fabrik bombardiert und zerstört.

Ein anderes Beispiel

Bereits vor und vermutlich auch während der Zeit der Grenzwachung im Zweiten Weltkrieg hatte eine fremde Macht Ansichtskarten, Luftaufnahmen und auch andere Angaben über unser Land gesammelt und systematisch zusammengestellt in einer außergewöhnlich aufschlußreichen militärgeographischen Übersicht.

Das oben wiedergegebene Foto stammt aus diesem Werk. Sogar die zweckmäßigste Anflugrichtung ist eingezeichnet.

Aber die Art des Vorgehens wechselt:

Eine Industrieunternehmung bekommt mit der Post einen freundlichen Brief, dem ein Fragebogen beigelegt ist. Eine ausländische Firma bittet höflich, ihn auszufüllen. Es werde ein bedeutendes Nachschlagewerk vorbereitet, und es wäre sehr nett und für das Ansehen der schwedischen Firma förderlich, wenn sie behilflich wäre ...

Fragebogen

Wie viele
Maschinen...?
Personalbestand?
Erzeugnisse?
Fahrzeugpark?

Eine andere Quelle sind Beobachtungen, die man als Reisender bei mancher Gelegenheit machen kann, zum Beispiel bei Hafen-einfahrten, Brücken, Verkehrs- und Industrie-Anlagen usw. Die aus den dreißiger Jahren sattsam bekannten «Wandervögel» und andere Gruppen sind Musterbeispiele dieser Art des Vor gehens.

In einem andern Land fuhr ein großartig ausgestattetes Reklame-Auto kreuz und quer herum, verteilte Reklamegeschenke und Broschüren und erwarb sich allseitige Beliebtheit. Im zweiten Jahr tauchte ein noch größerer Wagen auf. Die dritte Tour mußte allerdings unterbleiben, weil das auffällige Interesse der Werbeleute für Brücken und andere Verkehrsanlagen schließlich Verdacht erweckt hatte.